

Werk

Titel: Französische Etymologien

Autor: Suchier, Hermann

Ort: Halle

Jahr: 1894

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345572572_0018 | log33

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

3. Französische Etymologien.

I. *garçon*.

Eine befriedigende Herleitung des Wortes *garçon* ist noch nicht gefunden. Die Diezische Herleitung von lat. *carduus* genügt weder den Lauten noch der Bedeutung. Ich verweise auf den — in Körtings Lateinisch-Romanischem Wörterbuche unter Nr. 1656 unerwähnt gebliebenen — Artikel Baist's, Zeitschr. VI, 426, wo Bedenken gegen diese Ableitung geltend gemacht werden. Vielleicht stößt eine andere, die ich hier vorschlagen will, auf geringern Widerspruch.

Ich gehe dabei von dem Femininum *garce* aus. Dafs dieses eine einfachere Bildung ist als das — mit dem Suffix *on* gebildete — männliche Wort (Sg. Nom. *garz* Acc. *garçon*) scheint auf der Hand zu liegen. Diez übersetzt *garce* mit 'liederliche Dirne'. Das Wort erinnert uns leicht an das synonyme *Metze*. Sollte es nicht eine ähnliche Erklärung wie dieses vertragen?

Den männlichen Kosenamen *Fritz*, *Heinz*, *Kunz*, *Götz*, *Lotz*, *Uz* (aus *Friedrich*, *Heinrich*, *Kunrad*, *Gottfried*, *Ludwig*, *Ulrich*) stehen auch einige entsprechend gebildeten weiblichen Kosenamen gegenüber; so *Metze* (aus *Mechtild*), *Cunizza*¹ (aus *Kunigunde*), *Fritze* (etwa aus altem **Fridisa*? In Hessen gilt *Fritze* als Abkürzung von *Friderike*). Ausführlich handelt über solche Namen Franz Stark, Die Kosenamen der Germanen, Wien 1868, S. 57—59. 63. 75—90. 91—95. 145.

Die pejorative Bedeutung, welche das Wort *Metze* angenommen hat, erinnert uns an nfrz. *Catin* (aus *Catherine*), *Margot*, *Goton* (aus *Marguerite*). Die verächtliche Bedeutung scheint sich nur bei solchen Namen herauszubilden, die im Volke überaus verbreitet sind. Auch *Mehild* war in althochdeutscher Zeit sehr gewöhnlich.

Ein altdeutsches **Garza* ist allerdings bis jetzt nicht nachgewiesen; doch werden wir es zur Erklärung von frz. *garce* ansetzen dürfen, wenn es sich als den übrigen weiblichen Kosenamen auf *-za* analog ausweist.

Es liegt nahe, zunächst an die zahlreichen Frauennamen auf *gard* zu denken, von denen z. B. *Hildegard* und *Irmengard* noch jetzt üblich sind. Vgl. Förstemann, Altdeutsches Namenbuch I Sp. 490. Hiergegen spricht ein Umstand: nach Stark S. 95 fg. sind die mit *z* gebildeten Kosenamen, mit wenigen Ausnahmen, um ihren zweiten Bestandteil gekürzt wie *Metze* aus *Mehild*. Der Verlust des ersten Gliedes kommt in männlichen Namen ganz selten vor (*Gezo* = *Madelger*), in weiblichen überhaupt nicht. Bei Namen auf *gard* (Stark S. 96 schreibt *gart*) ist in der Koseform stets (nicht allein in der mit *z* gebildeten) der Abfall des zweiten Gliedes zu konstatieren, z. B. *Imula Erminza* = *Irmengard*, *Rihza* = *Rikardis*, *Hilke* = *Hilde-*

¹ So hiefs bekanntlich die Schwester des Ezzelino von Romano, die sich von dem Troubadour Sordel entführen liefs.

gard.¹ Daher dürften die Namen auf *-gard* zur Erklärung von *garce* nicht wohl verwendbar sein.

Man möchte nun vermuten, daß *Gard-*, als erstes Glied eines Kompositums, *garce* den Ursprung gegeben habe. Indessen sind im alten Frankreich Namen mit *Gard-* im ersten Gliede ebenso selten (ich kenne kein Beispiel) als Namen mit *-gard* im zweiten Gliede dort häufig sind. Es ist auch gar nicht erforderlich, daß der Name mit *Gard-* anhub; ein mit *Gar-* beginnender Name konnte ebenso gut in **Garza* verkürzt werden, und an solchen Namen fehlt es nicht, vgl. *Garlind*, *Garoldis*, *Gariþerga*, *Garsindis* (bei Förstemann). Der letzte Name erfüllt auch die Bedingung, die der Bedeutungsübergang des Wortes *garce* zur Voraussetzung hat: er war ein sehr gewöhnlicher und verbreiteter Name von Alters her. Die *Histoire générale de Languedoc* Tome V Sp. 1870 (1875) bietet häufige Belege aus dem 10. Jahrhundert.² Ich halte daher für wahrscheinlich, daß uns in *garce* eine germanische Koseform von *Garsindis* (eig. *Garsuinth*) erhalten ist. (Die Erklärung des *Gar-*, die mir nicht leicht scheint, muß ich den Germanisten anheimstellen.)³

Daß mit *z* gebildete Kosenamen in Frankreich üblich waren, ist nicht zweifelhaft. Ich erinnere nur an *Wace* ahd. *Uuazo* (Förstemann Sp. 1225), das möglicherweise für *Walther* steht, und an *Lancelot*, das Zimmer (Zeitschrift für franz. Sprache und Lit. XIII S. 52) mit *Lanzo* = *Lanbert* identifiziert. Daß *garçon* kein *gu-* als Anlaut gehabt haben kann, ist schon von Diez richtig bemerkt worden. Die Schreibung *garçun* im Oxforder Roland 2437, der *ga-* und *gua-* streng auseinander hält, beweist dies hinlänglich; ebenso die Schreibung *garcio* in ältern Lat. Texten bei Du Cange. Das von Roquefort Gloss. angeführte *warçon* ist wohl durch Überentäufserung (falsche Analogie) in einer Mundart gebildet worden, welche für francisches *garder* u. s. w. noch *warder* zu sagen pflegte; vgl. *gara* und *wara* bei Du Cange.

2. *rotrouenge*.

Paul Meyer hat über die Gedichtgattung der *rotrouenge* in der Romania XIX S. 40—41 gehandelt und auch die Etymologie des Wortes besprochen. Er verwirft mit Recht die ältere Erklärung aus *retroientia* und fährt dann fort: *Ce qui me paraît le plus vraisemblable, c'est qu'à l'origine, rotrouenge s'appliquait plutôt à la mé-*

¹ Man könnte *Cartila*, 9. Jahrh., (bei Förstemann Sp. 491) entgegenhalten; doch könnte dieses aus einem mit *Gard* oder *Cart* beginnenden Namen, z. B. *Cartiuha*, verkürzt sein.

² Der zweite Vorname der Frau Molière (Armande Grésinde Béjart) ist wohl auf *Garsindis* zurückzuführen. — Die Form *garsendis* lese ich in einer lat. Urkunde von 1285 aus der Gegend von Angoulême (die Urkunde gehört dem Pariser Hause Gabriel Charavay).

³ Der Name *Garcilla* ist andern Ursprungs, vgl. Bouquet Recueil XII S. 425 A.

lodie qu'aux paroles. Il faudrait donc, à mon avis, en revenir à l'étymologie indiquée jadis par Le Grand d'Aussy, qui met en rapport la *rotreuenge* avec l'instrument à cordes appelé *rote*. Ainsi *rotreuenge* serait analogue à *roterie*, qui désigne un air joué sur la *rote*. Je ne suis pas en état de rendre compte exactement de la formation du mot, où le groupe *ru* est embarrassant; la finale *-enge*, si je ne me trompe, est le suffixe qu'on rencontre dans *blastenge*, *laidenge*, *losenge* etc.

Paul Meyer hat hier bereits hervorgehoben was eine Herleitung von *rote* unwahrscheinlich, ja unmöglich macht. Übrigens ist der 'groupe embarrassant' ursprünglich *rou* (mit diphthongischem *ou*), wie die Schreibung *retrovange* (wegen *re-* vgl. *delour dolorem*, *velontey* voluntatem in östlichen Denkmälern) deutlich erkennen läßt. Eine Silbe *-rou-* kann nicht wohl als Suffix gefast werden.

Indessen könnte Paul Meyer damit das Richtige getroffen haben, dafs er vermutet, *rotreuenge* habe ursprünglich eine Melodie bezeichnet. Man denkt hierbei an die Lateinischen Dichtungen des X. Jahrhunderts, welche in Müllenhoff und Scherer's Denkmälern gedruckt sind und die Überschriften *Modus qui et Carelmanninc*, *Modus Liebinc*, *Modus Ottinc* tragen. Das Wort *rotreuenge* enthält offenbar dieses selbe Suffix, nur in weiblicher Form. In männlicher war es in *Flamenc* (jetzt *Flamand*) und in *Loherenc* (jetzt *Lorrain*) den Franzosen geläufig. Dafs man in *rotreuenge* die weibliche Endung bevorzugte, hatte wohl darin seinen Grund, dafs das Wort *chançon* ein Femininum ist.

Der erste Teil des Wortes aber ist gewifs nichts Andres als der bekannte Mannsname *Rotrou*. Es fragt sich nur, in welcher Beziehung dieser *Rotrou* zu der Entstehung der *rotreuenge* zu denken ist. Die selbe Frage ist von den Germanisten hinsichtlich der erwähnten Überschriften (*Modus Liebinc* u. s. w.) erörtert worden. Handelt es sich um den Helden des Gedichtes, zu welchem die Melodie ursprünglich gehörte, oder um den Erfinder dieser Melodie, oder um den, in dessen Dienste sie erfunden worden? Scherer hat a. a. O. nachgewiesen, dafs *Modus Liebinc* und *Modus Ottinc* sicher, wahrscheinlich auch *Modus qui et Carelmanninc*, auf den Helden des ursprünglichen Gedichtes gehen, einen *Liebo*, *Otto*, *Carelmann*. Diese Analogie läßt auch auf einen *Rotrou* als den Helden der ältesten *rotreuenge* schliessen.

War dieser *Rotrou* nun der Held einer Chanson d'histoire ohne historischen Hintergrund, oder darf er mit einer Person der Französischen Geschichte des XI. oder XII. Jahrhunderts identifiziert werden? Der Vergleich mit *Liebo* und *Otto* spricht für seine historische Existenz. Die bekanntern *Rotrou* gehören fast alle zur Familie der Grafen von Perche (vgl. Art de vérifier les dates, Octavausgabe, XIII 174 fg.). Der erste, der diesen Namen führte, war Graf von Perche etwa 1040 bis 1079. Von ihm erzählt Ordericus Vitalis IV 19: Hic, dum terras Carnotensis ecclesiae, quae perpetuae virgini Mariae dedicata est, plerumque praedaretur, et ab